

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfranchierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Es wird hiemit bekanntgemacht, daß im Jahre 1907 die regelmäßigen Verhandlungs-Perioden am 2. Jänner, 2. April, 15. Juni und 7. Oktober beginnen werden.

Wien, am 14. November 1906.

Vom k. k. Patentgerichtshofe.

Der Präsident:

Brandau.

Den 30. November 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück der slowenischen, das XCIII. Stück der böhmischen und das XCV. Stück der böhmischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. November 1906 (Nr. 275) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 16 „Hlas Lidu“ vom 26. November 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Die Aufhebung der Kapitulationen in Bulgarien.

Über die Erklärungen, welche der bulgarische Minister des Außern Dr. Stanev in dem Sobranje bezüglich der Aufhebung der Kapitulationen in Bulgarien abgab, erhält die „Politische Korrespondenz“ aus Sofia folgende eingehende Mitteilung: Auf eine Interpellation über die in Schwere befindliche Aufhebung der Kapitulationen im Fürstentum erwidert, führte der Minister aus, er sei glücklicherweise in der Lage, das Sobranje über diese wichtige Angelegenheit nicht bloß zu beruhigen, sondern ihm positiv günstige Mitteilungen zu machen. Ohne in eine Prüfung der Frage der Kapitulationen und der Schwierigkeiten der Aufhebung einer seit längerer Zeit geübten Praxis einzutreten, erklärte er, daß er seit seinem Amtsantritte darauf hinarbeitete, die Frist, welche für die Erreichung des gewünschten definitiven Resultats verlangt worden war, abzukürzen. Die Re-

gierungen der Großmächte, welche die jüngst abgeschlossenen Handelsverträge unterzeichneten, haben der Aufhebung gewisser Einschränkungen der Kapitulationsrechte bedingungsweise zugestimmt. Österreich-Ungarn, welches einen Handelsvertrag mit Bulgarien nicht in derselben Frist abschließen konnte wie die anderen Mächte, hatte der Anwendung des neuen, die Kapitulationen einschränkenden Regimes noch nicht seine Zustimmung erteilt. Österreich-Ungarn war jedoch der erste Staat, dessen Regierung im Jahre 1902 mit dem diplomatischen Vertreter Bulgariens in Wien drei Konventionen über die Konsular-Angelegenheiten abschloß, welche jedoch, da sie der Ratifikation harren, noch nicht in Kraft gesetzt werden konnten. Heute — so fuhr der Minister fort — bin ich in der erfreulichen Lage, dem Sobranje zur Kenntnis zu bringen, daß ich vom diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns in Sofia eine Mitteilung erhielt, durch welche die k. und k. Regierung die freundlichen Gesinnungen, die sie gegenüber Bulgarien befeelen, beweist, indem sie beschloß, ohne Forderung von Kompensationen ihre Zustimmung zu erteilen, daß die von den anderen Großmächten bei dem Abschlusse der jüngsten Handelsverträge mit Bulgarien bedingungsweise zugestandenen Einschränkungen der Kapitulationen in dem gleichen Umfange schon von jetzt an gegenüber den österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen angewendet werden. Der Austausch von Noten zur Regelung der Einzelheiten und für die definitive Inkraftsetzung des neuen Regimes wird erfolgen, sobald die inneren Vorbereitungen, welche der Anwendung des letzteren vorausgehen müssen, beendet sein werden.

Die Volkszählung im Deutschen Reiche.

Im „Deutschen Reichs-Anzeiger“ wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1905 veröffentlicht, nachdem das vorläufige bereits im März d. J. mitgeteilt worden war. Wie sich jetzt herausstellt, war

bei der letzten Zählung die Bevölkerung des Reiches noch um 36.000 Köpfe größer, als man nach der vorläufigen Vermittlung angenommen hatte. Sie belief sich auf 60,641.278 Personen gegen 56,367.178 im Jahre 1900, hat also in der letzten fünfjährigen Zählungsperiode um 4,274.100 Personen oder 7.6 Prozent zugenommen. Die Periode von 1885 bis 1890 hatte eine Zunahme von 7.8 Prozent ergeben, also verhältnismäßig etwas mehr. Beachtenswert ist, daß sich die männliche Bevölkerung in den letzten Volkszählungs-Perioden stärker vermehrt als die weibliche, so daß der Überschuß der weiblichen Personen, den Deutschland seit langem stets gehabt hat, immer mehr schwindet. Am 1. Dezember 1905 zählte Deutschland 29,884.681 männliche und 30,756.597 weibliche Personen; die Zahl der männlichen hat sich in den letzten fünf Jahren um 2,147.434, die der weiblichen nur um 2,126.666 vermehrt. Die stärkere Zunahme des männlichen Geschlechtes ist auf die geringe Auswanderung und den starken Zuzug von Ausländern, der vornehmlich Männer umfaßt, zurückzuführen. Im einzelnen sei bemerkt: Die Bevölkerung Preußens beträgt 37,293.324 Personen gegen 34,472.509 im Jahre 1900, hat sich also um 2,820.815 oder 8.2 Prozent, mithin etwas stärker als die des gesamten Reiches, vermehrt. Bayern hat 6,524.372 Einwohner und zeigt eine Zunahme in den letzten fünf Jahren um 348.315 Einwohner. An dritter Stelle rangiert Sachsen mit 4,508.601 Einwohnern und einer Zunahme von 306.385, an vierter Württemberg mit 2,302.179 Einwohnern, das aber in der Zunahme (132.699) von Baden überflügelt wird, wo bei 2,010.728 Einwohnern eine Zunahme um 141.870 gezählt worden ist. Es folgt Elsaß-Lothringen mit 1,814.564 Einwohnern und einer Zunahme von 95.094, während von 1895 bis 1900 nur eine Zunahme von 78.484 stattgefunden hatte. Hessen ist der letzte Staat, dessen Einwohnerzahl eine Million übersteigt; sie betrug 1,209.175 und hat um 90.196 zugenommen. Dann folgt Hamburg mit 874.878 und der starken Steigerung um 95.094 Einwohnern. Die anderen Staa-

Feuilleton.

Die Millionärin.

Von A. A. von Bülow.

(Nachdruck verboten.)

„So, nun sind gnädiges Fräulein fertig!“
„Dann können Sie gehen, Sizette, und — Sie brauchen nicht aufzubleiben! Ich werde mit dem Auskleiden schon allein fertig.“

„Danke, gnädiges Fräulein. — Und viel Vergnügen!“ Noch einmal wirft die kleine, braun-äugige Jose einen bewundernden Blick auf die erqu coastete Robe ihrer Herrin und verläßt dann geräuschlos das luxuriös ausgestattete Toilettenzimmer.

Cara von Rudolf steht in Gedanken versunken vor dem hohen Spiegel, der ihr in Seide und Spitzen gehülltes Bild zurückwirft. Die Toilette ist perfekt, sie ist aus dem ersten Magazin. Die Spitzen sind echt, sie stammen noch aus dem Nachlaß ihrer Großmutter, und die Brillanten glitzern wie Taupfen in den weichen Falten am Taillenausschnitt und in der künstlich aufgebauten Lockenfrisur.

Cara sieht mit Gleichmut alle diese Pracht. Sie stößt einen Seufzer der Ungeduld aus und läßt sich auf den mit Seidendamast überzogenen Puff vor ihrem Toiletentisch nieder. Sie nimmt den Handspiegel aus massivem Silber, um genauer ihr Gesicht zu studieren. — Es ist noch zu dunkel im Zimmer. Sie dreht an dem elektrischen Licht. Glämmchen, die zu beiden Seiten des Toiletentisches angebracht sind, erstrahlen in voller Helle. Sie beleuchten deutlich ihre Züge und zeigen ihr mit grausamer Wahrheit, daß sie häßlich sind.

Cara stützt den Kopf in die Hand und starrt in das klare Glas. Ja, es läßt sich nicht leugnen, sie ist häßlich, die Stirn ist zu hoch, die Nase viel zu ausgesprochen, der Mund zu groß — der Teint zu blaß. Dem könnte abgeholfen werden. Ihre Hände suchen hastig unter die eleganten Kristall- und Silberdosen. — Da ist der Puder. Schnell ein wenig aufgetupft! Nein, es geht nicht! Sie sieht zu fremd aus. Sie reibt das rosige Mehl mit feinem Battist ab. Sie braucht ja nicht schön zu sein. Sie hat Geld. — Cara greift jetzt nach den langen Ballhandschuhen und zieht sie langsam über die feinen, wohlgeformten Hände. Eine kleine Falte des Unmutes bildet sich zwischen ihren Augenbrauen. Wie sie diese Tanzfeste langweilen! Doch der gute Papa findet, sie dürfe sich nicht von allem zurückziehen. Und schließlich — sie war vierundzwanzig und es war die höchste Zeit für sie, zu heiraten. — Cara war nicht blind. Sie kannte die Welt und wußte, daß die vielen Freier, die sie alljährlich im Winter im Ballsaal und im Sommer in den Lugsbädern abgewiesen, sich vor ihrem Gelde gebeugt und nicht vor ihr. Ihr Spiegelbild ist ihr bis jetzt eine ständige Warnungstafel vor übereilten Schritten gewesen.

Die Handschuhe sind zugeknöpft. Nun noch den kostbaren, winzigen Fächer. Cara rauscht die tepichbelegten Marmorstufen hinunter in das geräumige Vestibül, wo ihr Vater sie erwartet. Sizette hüllt ihre Herrin in den mit Hermelin gefütterten Mantel. Johann öffnet das Portal und Vater und Tochter steigen in das elegante Coupé. Der Lakai schließt den Wagenschlag, schwingt sich auf den Bock und fort geht es auf lautlosem Gummi über glatten Asphalt.

In der kischen Gesandtschaft ist großer Ball. Die Front des alten Palais zeigt eine Flucht von erleuchteten Fenstern. Elegante Equipagen halten mit forschem Ruck vor dem weitgeöffneten Portal. Zierliche Füßchen in hellem Atlas huschen über den weichen Teppich, der das harte Pflaster verdeckt. Zurückgeschlagene Pelze lassen auf der Brust alter Würdenträger goldene Ordenssterne erstrahlen. Aus der neugierigen Menge der Zuschauer ertönen „Ahs“ und „Ohs“ der Verwunderung. — Und drinnen in dem wohldurchwärmten, geschmückten Treppenhaus und in den mit fürstlicher Pracht eingerichteten Salons hört man gedämpfte Stimmen anmutig scherzen, sieht man dunkle Frauenaugen verführerisch blitzen und rote Lippen bezaubernd lächeln.

Dort in der lauschigen Ecke flirrt ein exotischer Attaché mit der schönen Gräfin V. Ein Prinz aus königlichem Geblüt macht einer jungen, vielumwobenen Hofdame auf Tod und Leben die Cour. An den Türpfosten lehnen nachlässig Elegants, das Monocle im Auge, die Gardenia im Knopfloch. Aristokratisch aussehende Diplomaten, reichdeforierte Erzellenzen und Minister streben den Rauchsalons zu, um dort bei einer aromatisch duftenden Savanna wichtige Tagesfragen zu erörtern. Galonierte Diener gleiten geräuschlos durch die Räume, auf silbernen Tablettts Erfrischungen darbietend. Ab und zu klopft der Haushofmeister gewichtig mit seinem Stabe auf, um neue illustre Gäste zu melden. Jetzt setzt auch die ausgezeichnete Kapelle leise zu einem prickelnden Walzer ein, und bald drehen sich in dem großen Tanzsaal die eleganten Paare grazios nach dem Takte der Musik. (Schluß folgt.)

ten stehen in nachfolgender Reihenfolge: Mecklenburg-Schwerin 625.045 (Zunahme 17.275), Braunschweig 485.958 (21.625), Oldenburg 436.856 (39.676), Sachsen-Weimar 388.095 (25.222), Anhalt 328.029 (11.944), Sachsen-Meinungen 268.916 (18.185), Bremen 263.440 (38.558), Sachsen-Coburg-Gotha 242.432 (12.882), Sachsen-Altenburg 206.508 (11.594), Lippe 145.577 (6625), Neuß j. L. 144.584 (5374), Lübeck 105.857 (9082), Mecklenburg-Strelitz 103.451 (849), Schwarzburg-Rudolstadt 96.835 (3776), Schwarzburg-Sondershausen 85.152 (4254), Neuß a. L. 70.603 (2207), Waldeck 59.127 (1209) und Schaumburg-Lippe 44.992 (1860). Die Reihenfolge der Staaten hat sich nur insofern geändert, als Mecklenburg-Strelitz, das überhaupt die geringste absolute und relative Zunahme zeigt, von Lübeck überflügelt worden ist.

Politische Uebersicht.

Saibach, 1. Dezember.

Die „Polnische Post“ veranstaltet eine Rundfrage unter den deutschen Abgeordneten über die Frage, wie sich im künftigen Parlament das Verhältnis von Polen und Deutschen gestalten werde. Abg. Dr. Sylbester hatte erklärt, die Beziehungen zwischen Polen und Deutschen würden davon abhängen, ob beide einander eine reziproke Behandlung angedeihen lassen werden. Wenn die Polen in den westlichen Kronländern den Deutschen freie Hand lassen, so werden diese den Bestrebungen der Polen nach einer Erweiterung der galizischen Autonomie keinen Widerstand entgegensetzen. Abg. Dr. Ebenhoch teilt diese Auffassung nicht. Er hält eine Änderung der Verfassung in dem Sinne, daß die Polen gegen Gewährung einer größeren Autonomie auf die Entscheidung in Fragen anderer Kronländer verzichten, nicht für möglich. Man werde nach wie vor mit dem Einflusse der Polen im Abgeordnetenhaus zu rechnen haben. Der Polenklub werde nun auch im neuen Hause konservativ und agrarisch sein. Sein Zusammengehen mit deutschen Parteien werde demnach davon abhängig sein, ob diese gemäßigt oder radikal sein und ob sie in agrarischer Hinsicht Bürgschaften bieten werden.

Im englischen Unterhause stellte Ashley (konservativ) die Anfrage, ob die Bestimmungen des Pariser Vertrages vom Jahre 1855 auf Norwegen infolge der Lostrennung von Schweden keine Anwendung mehr zu finden hätten. Staatssekretär Grey erwiderte: Der Vertrag ist nicht abgeschafft; er ist aber unter Umständen abgefaßt worden, die jetzt gänzlich geändert sind. Die britische Regierung erwägt jetzt in Verbindung mit den beiden genannten Ländern und anderen Mächten, welche Schritte getan werden sollten, um einen neuen Vertrag an die Stelle des Vertrages vom Jahre 1855 zu setzen. — In Beantwortung einer Anfrage wegen eines auf einen Engländer in Tan-

ger verübten Angriffes teilte Staatssekretär Grey Einzelheiten über den Vorfall mit und fügt hinzu: Es scheint nicht nötig gewesen zu sein, daß fremde Truppen landeten. Wir hören, daß Frankreich und Spanien bereit sind, im Bedarfsfalle, solange eine reguläre Polizei noch nicht errichtet ist, alle etwa erforderlich werdenden vorläufigen Maßnahmen zum Schutze der Ausländer zu ergreifen. Es ist nicht nötig oder wünschenswert, daß die britische Regierung darüber hinaus etwas tun sollte. Es ist nicht beabsichtigt, britische Kriegsschiffe zur Mitwirkung zu entsenden.

Aus London wird gemeldet: Balfour hielt heute im Junior Constitutional Club eine Rede, in der er unter Hinweis auf den zwischen dem Kabinett und dem Oberhause bezüglich der Unterrichts-bill bestehenden Gegensatz erklärte, diese Meinungsverschiedenheit sei nicht lediglich Parteisache. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erzielte er lauten Beifall, als er den festen Entschluß kundgab, die Bedrückung der religiösen Minderheiten zu bekämpfen.

Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Die Beziehungen des Khedive zu England sind sehr gespannt. Es heißt, Abbas Hilmi werde dazu verhalten werden, gegenüber England eine loyale Haltung anzunehmen und seine der religiösen und antieuropäischen Bewegung gewährte Unterstützung aufzugeben.

Aus Yokohama gelangt durch einen amerikanischen Zeitungskorrespondenten nach San Francisco die Meldung, daß der amerikanische Generalkonsul in Yokohama, H. B. Miller, erklärt, Japan sei bereit, wenn nötig, seine Flotten- und Heeresmacht zu gebrauchen, um zu verhindern, daß die Schulbehörden von San Francisco die Kinder der japanischen Einwanderer von den Elementarschulen ausschließen.

Tagesneuigkeiten.

(Wiederbelebung des Herzens durch Massage.) Die Ärzte kennen verschiedene Methoden, um ein Herz, das plötzlich mit dem Schlagen aufhört, wieder zu beleben. Indes kommen Fälle vor, daß alle solche Mittel vergeblich sind, wie es nach einem australischen medizinischen Journal bei einer Frau von 27 Jahren stattfand, die operiert werden sollte und zu diesem Zwecke chloroformiert wurde. Der Stillstand des Herzens trat plötzlich ein. Alle Anregungsmittel versagten und so entschloß man sich denn, eine Massage des Herzens direkt in Angriff zu nehmen, indem man auf der linken Seite unter den Rippen einen Einschnitt machte, so daß man das Herz mit der einen Hand vom Zwerchfell her fassen konnte, während die andere von außen her den zu einer Massage nötigen Gegendruck ausübte. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit fing das Herz wieder an zu schlagen und die Betreffende kam mit dem Leben davon.

(Elektrisches Licht ohne Drahtleitung.) Wenn die Sache so richtig ist, wie sie in

der „Daily Mail“ erzählt wird, so ist auf dem Gebiete der Elektrotechnik eine Erfindung gemacht worden, wie man sie kaum für möglich gehalten, ja, an die zu denken man vielleicht kaum gewagt hätte. Vor einem außerlesenen Publikum von gelehrten Fachleuten führte am 27. v. M. — das Datum mag einmal Bedeutung gewinnen — Mr. Waldemar Poulsen in Queens Hall einige Wunder seines neuen Systems der ätherischen Elektrizität vor. Herr Poulsen erklärte, daß seine Art von Elektrizität in der Sekunde nicht weniger als eine Million Schwingungen zu machen imstande sei und eine kontinuierliche Energielieferung gebe. Der Entdecker zeigte die Energie zum Erstaunen aller Anwesenden durch die drahtlose Beleuchtung von sechs elektrischen Glühlampen, ja, er ließ den Strom zur Beleuchtung einer Lampe durch seinen Körper gehen und schmolz in der Luft hängenden Kupferdraht und es soll ein unbeschreiblich prächtiger Anblick gewesen sein, als frei schwingender Kupferdraht, mit einer Induktionsmaschine verbunden und zugleich mit der ätherischen Energie in Berührung gebracht, in violetten Flammenwellen aufleuchtete. Zum Schluß sprach der Entdecker auch die Überzeugung aus, daß es noch gelingen werde, das Problem der drahtlosen Telephonie zu lösen.

(Eine Verbrecherin aus Pietät.) Das Geheimnis einer Reihe von Einbrüchen in ein und dieselbe Villa in Ruvo am Lago Maggiore, bei denen aber niemals etwas gestohlen wurde, ist jetzt aufgeklärt worden. Das Gebäude hatte einem Börsenmakler namens Galesi gehört, der dort vor mehreren Monaten einen Selbstmord verübte, und war dann von einem reichen Italiener gekauft worden. Seit dieser in der Villa wohnte, wurde dort zu Anfang jeden Monats ein Einbruch verübt, ohne daß es gelang, des Einbrechers habhaft zu werden oder eine Spur von ihm zu entdecken. Vor kurzem kehrte der Eigentümer in der Nacht heim und sah zu seinem Erstaunen Licht in dem Zimmer, in dem Galesi sich das Leben genommen hatte. Er schlich leise in den Raum und fand dort zu seinem Erstaunen die Witwe Galesi mit ihrem kleinen Sohne betend auf den Knien. Von ihm befragt, was sie tue, antwortete sie, daß sie ihren Gatten bitte, zu ihr zurückzukehren, wie er versprochen habe. Es stellte sich heraus, daß sie vor Kummer irrsinnig geworden war. In ihrem Besitze befanden sich mehrere sorgfältig gearbeitete Nachschlüssel, mit denen sie die Türen der Villa geöffnet hatte.

(Ein 91jähriger Bräutigam.) Der Bure L. V. Weiß, der im Jahre 1815 in Riebel Rastel geboren wurde, heiratete im Alter von 26 Jahren und zog dann nach dem Freistaat, wo er sich in Bloemfontein niederließ. Vor vier Jahren starb seine Frau und vor sechs Wochen verheiratete er sich mit einer 60 Jahre jüngeren Dame aus Dewetsdorp. Bei dieser Gelegenheit legte der alte Herr mit seiner Braut 40 Meilen zu Pferd zurück. Eine gute Leistung im Alter von 91 Jahren.

Unrecht Gut.

Roman von V. Coronh.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gott sei Dank, dort kamen endlich die ersten Häuser von Saarbrücken in Sicht. Der Zug hielt, die Türen wurden geöffnet. Da stand Katharina und neben ihr der zwölfjährige Walter, ein hübscher, fräushaariger Junge.

Das rosigte Gesicht der etwas enttäuschten Frau nahm einen anderen Ausdruck an, als sie fragte: „Wo ist denn der Knabe?“

„Den habe ich nicht mitgebracht, du sollst gleich erfahren, warum“, erwiderte er.

Sie lächelte jetzt der Kleinen freundlich zu und streckte ihr den Arm entgegen: „Willkommen, Töchterchen, willkommen!“

„Gib dir nur keine Mühe! Das ist ein trostiges, verstoßtes Ding“, sagte Martin, auf Arsene deutend, die, ihr armseliges Bündelchen in der Hand, aus dem Wagen kletterte.

„Sie wird verschüchtert sein, nichts weiter“, beschwichtigte die junge Frau. „Sei nur frohen Mutes, mein Kind. Gib mir das Bündchen! Ich bin deine Tante, will dich lieb haben und für dich sorgen.“

Kein Zug in dem blassen Gesichtchen veränderte sich, aber Arsene legte doch, wenn auch zögernd, ihre kalten, hageren Finger in die warme Hand Katharinas, und wurde auf den Rücksitz des Wägelchens neben Walter gehoben, der die kleine Waise ganz erstaunt und ohne besonderes Wohlgefallen zu verraten, anblickte.

Martin teilte seiner Frau hastig und mit leiser Stimme mit, wie er hinsichtlich des Neffen entschieden habe, und fügte, auf das Mädchen deutend, hinzu:

„Die hätten wir uns auch nicht ins Haus nehmen sollen. Ich brachte sie nur mit, weil es so zwischen uns verabredet war. Madeleine François ist bereit, sie für eine geringe Erhöhung des bisherigen, sehr armen monatlichen Betrages wieder aufzunehmen, und ich denke, man tut am besten, darauf einzugehen.“

„Nein! Da bin ich anderer Ansicht.“ flüsterte Katharina, „es wird mir schon gelingen, das Herz der Waise zu gewinnen. Sie war früh der Mutter entwöhnt und soll nun erst verstehen lernen, was es heißt, eine solche zu besitzen. Du weißt ja, daß für mich nichts Höheres existiert, als irgend ein armes, verwahrlostes Geschöpf, gleichviel, ob Mensch oder Tier, zu pflegen. Hier gibt es Arbeit — vielleicht schwere, mühsame, aber jedenfalls ehrliche und wichtige Arbeit, der Gottes Segen nicht fehlen wird. Das elternlose Kind darf nicht fremden, bezahlten, eigennütigen Personen überlassen bleiben, sondern muß eine Heimat finden und Menschen, die ihm den rechten Weg zeigen. Arsene hat jetzt wenig Liebenswürdiges an sich, das gebe ich zu, aber gerade deshalb erscheint sie mir doppelt bemitleidenswert. Ich glaube, das arme Ding ängstigt sich vor dir. Ihre Augen sind mit so selten furchtjamem und scheuem Ausdruck auf dich gerichtet.“

„Sage mit böshafem, böswilligem! Das Geschöpf da hat alle schlimmen Eigenschaften seines Vaters geerbt. Lassen wir uns dieses Kuckucksei nicht ins Nest legen. Sie soll zu Madeleine François zurück oder, wenn du dagegen bist, in eine andere Pension. Deren gibt es genug und recht empfehlenswerte.“

„Gönne ihr nur ein wenig Zeit, sich an uns zu gewöhnen. Jetzt ist dem Kinde noch alles so neu und fremd. Habe Geduld, Martin. Füge dir dein Bruder

viel Leid zu, so muß es dich jetzt doppelt mit Stolz erfüllen, daß er sterbend in deinem Hause Zuflucht suchte und daß die gänzlich mittellos zurückgebliebenen Waisen auf deinen Schutz angewiesen sind. Wie gern möchte ich, daß auch der arme Junge zu uns käme!“

„Daß er mir die eigenen Söhne verderben würde! Nichts mehr davon! Versorgt sollen die Kinder werden. Ob bei uns oder anderswo, das ist im Grunde einerlei.“

Er trieb das Pferd an, daß es im Galopp den ebenen, bequemen Weg zurücklegte.

Bald war das Gütchen erreicht. Martin schaltete dreimal mit der Peitsche, Christoph öffnete das Postor und begann, den müden Gaul auszuspannen.

Auf Suber warteten bereits zwei Mitbesitzer der Steinkohlengrube. Er begab sich rasch zu ihnen, Katharinas Bitte: „Heiße Arsene doch willkommen auf unserer kleinen Scholle!“ vielleicht absichtlich überhörend.

Die junge Frau schwang sich gewandt aus dem Gefährt und wollte nun die Kleine herausheben, aber Walter kam ihr zuvor und sagte mit wichtiger Miene: „Kommt! Sei nicht ängstlich. Ich halte dich schon fest.“

„Geh weg, ich brauche dich nicht!“ wurde ihm mürrisch erwidert.

Mit einem Sprung stand Arsene auf dem Boden. Ihre Bewegungen hatten etwas von der Kraft und Geschmeidigkeit einer jungen, wilden Katze und unter den dichten, mächtigen Brauen funkelten zwei nachtschwarze, übergroße Augen aus dem schmalen, südlisch angehauchten Gesichte, das nichts weniger als unschön ausfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ein römisches Eisenwerk in der Wochein und die Kirche in Wittnath in der Wochein.

Von Michelangelo Baron Zois.

Im Jahre 1851 sind „sechs Abhandlungen über die Ergebnisse der im Sommer 1849 vorgenommenen Begehungen von A. v. Malot“ erschienen, von denen die dritte über die Spuren eines befestigten römischen Eisenwerkes in der Wochein in Oberfrain handelt. Eine Karte ist beigegezeichnet. Die fragliche Arbeit ist außer in dem uns vorliegenden Separatabdruck noch in dem Jahrbuche der k. k. Geologischen Reichsanstalt, und zwar im ersten Jahrgang, 2. Vierteljahr, p. 199, erschienen.

Da die erwähnte Unterjochung Malots mehrfach als Quelle gedient hat, die Topographie Oberfrains zur Zeit der Römerherrschaft noch höchst mangelhaft und daher jede Bereicherung, möge sie noch so geringfügig sein, freudig zu begrüßen ist, unternahm ich es, den Befund Malots zu überprüfen, um hernach auf Grund eigener Wahrnehmungen über den gegenwärtigen Zustand des römischen Kastells berichten zu können. Da die Schrift Malots sehr wenig bekannt ist, sei ein kurzer Auszug daraus vorangeschickt.

Malot fand zur Zeit seiner Reise noch so viel Mauerwerk erhalten, daß er einen genauen Plan aufnehmen konnte, den er durch eine ziemlich weitläufige Beschreibung ergänzt. Aus dieser ist zu entnehmen, daß die Mauer stellenweise 1½ Fuß hoch erhalten, beiläufig 2½ Fuß dick war, aus nur wenig behauenen Kalksteinen und Sandsteinblöcken bestand und einen, bezw. zwei Eingänge aufwies. Er fand Spuren zweier Wege, die auf den Hügel führten, glaubte noch die Plätze, auf denen einst die Gebäude des Kastells standen, erkennen zu dürfen. Auf der Spitze des Hügels lag ein Garten, und man machte bei dessen Anlage verschiedene Funde, die auf eine römische Waffenfabrik gedeutet wurden. — Außerdem erwähnt er Schlackenhalde usw.

Während ein Heuschuppen noch heute so wie vor 57 Jahren steht, wie ihn Malot sah — ist von dem Gemäuer auf dem „Mjovski grad“ nicht eine Spur mehr zu finden. Jemand, der Malot nicht kennt und die Identität des von ihm besuchten Lokales mit dem „Mjovski grad“ nicht einwandfrei festgestellt hat, wird überhaupt nichts bemerken oder sehen, was ihn bewegen würde, an dem Orte eine Ansiedlung zu suchen. Er wird sich vielleicht Gedanken darüber machen, daß manche Felspartien und Steinblöcke merkwürdig senkrecht, wie bearbeitet erscheinen, wird sich aber wahrscheinlich hüten, irgend eine Ansicht auszusprechen. Denn ringsumher findet er Beispiele genug, was für sonderbare Gebilde das Wasser zu schaffen imstande ist, und so wird er geneigt sein, auch diese senkrechten Felsstufen auf Rechnung des Wassers zu setzen, und zwar um so mehr, als nirgend ein Stückchen Mörtel zu finden, bezw. zu sehen ist — und weil sich kein anderes Gestein als Kalkstein zeigt. Die Sandsteinblöcke Malots sind verschwunden; weiß Gott, in welchem Hause in Feistritz sie eingemauert worden sind.

Auch zwei ebenere Streifen, die man als Straßen, bezw. Wege ansprechen könnte und die mit den von Malot festgestellten übereinstimmen, werden niemanden bewegen, aus seiner Reserve hervorzutreten. Denn sie beginnen nirgends und enden nirgends — sie könnten also ebenso gut Erosions Spuren sein.

Der Garten, der einst auf der Spitze des Hügels lag, existiert nicht mehr — von irgend welchen Grundrissen von Gebäuden oder dgl. ist keine Spur mehr vorhanden. Die Schlackenhalde soll, wie mir ein alter Bauer erzählte, im Laufe der Jahre von den Besitzern allmählich in das Feistritz in Feistritz bestandene Eisenwerk abgeführt worden sein, wo die Schlacken zur Gewinnung von Eisen verwendet wurden. Den selben Weg in den Hochofen sollen auch eine ganze Reihe von Funden zurückgelegt haben. Allem Anschein nach waren es Pila, Pfeilspitzen u dgl., aber doch nur der bei der Fabrikation sich ergebende Ausschuß.

Daß andere, wertvolle Funde auf dem „Mjovski grad“ gemacht worden wären, konnte ich nicht feststellen und insbesondere in den letzten Jahren sollen, wie mir die Besitzer versicherten, überhaupt keinerlei Stücke zutage gefördert worden sein.

In der Ebene, durch die Sabe vom „Mjovski grad“ getrennt, liegt die Kirche von Wittnath, zu deren Bau seinerzeit, wie Malot erwähnt, die Quadern des römischen Kastells benützt worden sein sollen.

Er erwähnt auch mehrerer, in den äußeren Mauern knapp unter dem Dache eingemauerter Skulpturen, die Josef und Maria vorstellen sollen. Ihm hätten die Landbewohner erzählt, diese Steine stammten von einem Kloster, das einst auf der Spitze des Hügels (Mjovski grad) gestanden. Da ihm nichts

von einem Kloster in der Wochein bekannt war, nahm er allerdings die Herkunft vom Hügel an, meinte jedoch, die Steine seien römischen Ursprunges und bezeugen nur, daß wahrscheinlich der Befehlshaber der Station ein Christ gewesen sei. Schließlich erwähnt er, daß die Steine vielleicht aus einer Kapelle bei Wittnath stammen.

Näher untersuchen konnte er die Skulpturen nicht, da er keine Leiter hatte.

In derselben Lage befand auch ich mich — glaube aber doch feststellen zu können, daß die Steine nicht römischen Ursprunges seien. Sie erinnern mich vielmehr in ihren ungeschlachten Verhältnissen, ihrer Ausführung (so weit ich sie unter den obwaltenden Umständen beurteilen konnte) an jene alten Skulpturen, die man in Seebach bei Velde, in Otok bei Möchnach, in Kerschdorf in der Wochein in den Häusern eingemauert findet und die selber wieder eine gewisse „Familiärenähnlichkeit“ mit zwei Schnitzereien aus meinem Besitze haben, die ziemlich sicher dem Ende des 17. Jahrhunderts zugeschrieben werden können. Ich setze die Reliefs der Kirche in Wittnath weit hinten an (denn bei dem einen scheint es mir sicher, daß der Verfertiger, sei es einen antiken Mithroskops, sei es eine Umformung desselben gesehen hat) und halte die Meinung der Bevölkerung, die sie von einem Kloster stammen läßt, für richtig.

Denn auf Pag. 38 der „Mitteilungen des historischen Vereines für Krain“ für das Jahr 1863 findet sich eine Urkunde abgedruckt, mit welcher Hugo Bischof von Brigen im Jahre 1120 im Tale der Wochein ein Kloster Krusilach gründet.

Wo dieses Krusilach gelegen gewesen sei, konnte ich allerdings nicht feststellen, eben so wenig auch, wo die Besitzungen des Mithroskops Dietmar lagen — immerhin will ich den Versuch machen, in dieser Richtung eine Anregung zu geben.

Der nächste Ort nach Wittnath (Wittnath) ist Neumenj — Neumenj und in diesem „ming“ könnte vielleicht das Wort „Münch“, „Mönch“ stecken — Neumenj also ungefähr soviel heißen wie Neumenmünch, Neumönch — eine Deutung, die ich zu entschuldigen bitte, wenn sie falsch sein sollte. Denn Germanist bin ich nicht.

Da der letzte Sturm in der Wochein das Dach des Turmes der Kirche von Wittnath abgetragen hat, so wird sich vielleicht Gelegenheit ergeben, die drei Reliefs genauer zu untersuchen, und es wird sich insbesondere zeigen, ob der Stein, den Malot für einen heidnischen hielt, während ich darinnen einen vom Mithroskops beeinflussten Christus sehe, römischen oder mittelalterlichen Ursprunges ist.

— (Die Wahlreform angenommen.) Über die vorgestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wird uns aus Wien gemeldet: Das Abgeordnetenhaus erledigte die beiden letzten Gruppen der Wahlreform, worauf nach Protesten der Czechischradikalen sowie Sternbergs und Placéks sofort die Wahlreformgesetze in dritter Lesung mit 194 gegen 63 Stimmen angenommen wurden. (Lärmende Zwischenrufe der Alldeutschen, namentlich gegen den Abgeordneten Wolf; anhaltender, stürmischer Applaus der Christlichsozialen und Sozialdemokraten.) Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall. Der Ministerpräsident sowie die übrigen Mitglieder der Regierung wurden vielfach beglückwünscht.

— (Ein Heilmittelvertriebs-Verbot.) Mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 19. Juni 1903 wurden die arzneilichen Zubereitungen wohlriechendes Pflanzenessenzfluid und ableitende Rhabarberpillen mit der Schutzmarke „Elsa“ des Apothekers Eugen Viktor Jeller in Stubica Dolnja in Kroatien unter der Voraussetzung zum allgemeinen Apothekenvertriebe in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern zugelassen, daß bei dem Vertriebe dieser Artikel die in Österreich geltenden Vorschriften genauestens eingehalten werden. Da der genannte Apotheker trotz erfolgter Verwarnung die bestehenden Vorschriften über den Arzneimittelverkehr und die gesetzlichen Vertriebsbedingungen beharrlich nicht beobachtet, hat das Ministerium des Innern sowohl den weiteren Vertrieb der gedachten arzneilichen Zubereitungen als auch deren Ankündigung bedingungslos verboten.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Trobelssek aus Ober-Stranje Nr. 15 für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung des Johann Uršič, Besitzers in Stranje, vom Tode des Ersticken die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Eine Gasausströmung.) Vorgestern abends kehrte der Eisenbahnarbeiter Paul Stele mit seiner Frau in die an der Poljanastraße gelegene Wohnung zurück. Sie begaben sich sofort zu Bette.

Gleich darauf begann aus einem in der Mauer befindlichen Rohr Gas auszufließen. Gegen 2 Uhr morgens erwachte vorerst die Frau, war aber so betäubt, daß sie sich nicht erheben konnte. Nach einiger Zeit gelang es ihr doch, ihren Mann zu wecken, der auch schon betäubt war. Mit größter Mühe begab er sich aus dem Bette und öffnete die Fenster. Er erholt sich sehr bald, die Frau jedoch erkrankte so bedenklich, daß der Bahnarzt geholt werden mußte. Nun soll sie sich bereits wohl befinden.

— (Eisenbahnbau-Treffen-Johannestal.) Die Bauleitung dieses Eisenbahnbaues hat die Kanzleilokalitäten im Schlosse Grič bei Neudegg, Eigentum des Gemeinen Herrn Paulin aus Laibach, bereits bezogen, und so steht der Beginn des Bahnbaues unmittelbar bevor.

— (Das Dienstvermittlungsbureau der Genossenschaft der Gastwirte, Cafetiere etc.) vermittelt im Monate November in 50 Fällen. Dienst erhielten alle in diese Kategorien einschlägigen dienstsuchenden Personen. Plätze finden noch Mägde, Köchinnen, Kellner, Kellnerinnen, Unterläuferinnen, Stubenmädchen, Schankburschen usw. Für Dienstsuchende ist die Vermittlung kostenfrei, jene vom Lande haben eine 10 h-Marke beizulegen. — Das Dienstvermittlungsbureau befindet sich in Gradisce Nr. 7, ebenerdig.

— (Verkauf von Flaschenbier.) Von der Genossenschaft der Gastwirte, Kaffeesieder usw. in Laibach erhalten wir folgende Mitteilung: Über Ansuchen der Genossenschaft haben alle in Laibach in Betracht kommende Brauereien der Bitte stattgegeben und sich brieflich verbunden, vom 1. November d. J. an Private und nicht konzessionierte Greisler kein Flaschenbier mehr zu verkaufen. Direkte Zuschriften sandten ein die Brauereien: Delniska pivovarna in Tüffer, Brauerei Mannsburg und Brauerei G. Miers Erben in Laibach. Die Brauereien Reininghaus und Puntigam in Graz, Göß in Leoben, J. Kössler & Komp. in Unter-Siska, Anton Dreher in Triest und Th. Fröhlich in Oberlaibach gaben ihre Erklärungen durch das Präsidium des Alpenländischen Brauereivereines in Graz de dato 26. Oktober 1906 ab. — Man bringt nun dem P. L. Publikum zur Kenntnis, daß für Private von obiger Zeit an Flaschenbier in jeder Quantität nur bei Gastwirten erhältlich sind.

— (Nikoloseier.) Der hiesige christliche Frauenbund veranstaltet Mittwoch, den 5. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“ eine Nikoloseier mit folgendem Programm: 1.) Ansprache an die Kinder. 2.) Erscheinen des Nikolo samt Gefolge. 3.) Verteilung der Nikoloseier an die Kinder. — Während der Programmnummern spielt die Militärmusikkapelle. Anfang um halb 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 60 h, Kinder unter 10 Jahren frei.

— (Aus der Diözese.) Infolge Erkrankung des Herrn Pfarrers Rudolf Gregorič in Kolobrat im Bezirke Littai wurde mit der Verweisung dieser Pfarre der Kooperator Herr Andreas Zagaga betraut. — ik.

— (Schulbaukollaudierung.) Infolge Fertigstellung des neuen vierklassigen Volksschulgebäudes in der Stadt Weichselburg findet die Kollaudierung dieses Gebäudes am 10. d. M. um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt. — ik.

— (Reichsverband der Tabakverleger Österreichs.) Dieertage fand in Wien der zweite Verlegerkongreß und die damit verbundene Konstituierung des Reichsverbandes der Tabakhaupt- und Subverleger Österreichs statt, an dem Delegierte aus allen Kronländern teilnahmen. In den Vorstand wurde aus Krain der Tabakverleger Herr J. Köthel in Gottschee gewählt. — ik.

— (Verbot des Betretens der Werksbahn in Sagor.) Im Hinblick auf den vor kurzem auf der Werksbahn in Sagor geschehenen Unglücksfall, dem aus Unachtsamkeit drei Personen zum Opfer fielen, wurde neuerdings ein strenger Verbot hinsichtlich des Betretens der Werksbahn in Sagor erlassen, die bis nun auch von unbefugten Personen als Gehweg benützt wurde. Übertretungen dieses Verbotes werden im Sinne des § 96 der Eisenbahnbetriebsordnung strengstens geahndet werden. — ik.

— (Landbriefträgerposten beim k. k. Postamt in Rudolfswert.) Beim k. k. Postamt Rudolfswert sind zwei Landbriefträgerposten mit der Jahresentlohnung von je 700 K zu besetzen. Des Lesens und des Schreibens kundige und vertrauenswürdige Bewerber, die bereit wären, den Ruralpostdienst beim Postamt in Rudolfswert nach den betreffenden Marscheinteilungen gegen das Jahrespauschale von 700 K zu übernehmen, mögen sich im Bureau 12 der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert melden, wo auch die Marscheinteilung eingesehen werden kann.

— (Dem Zweigvereine Krain des österr. Hilfsvereines für Lungenfranke) obliegt anlässlich der zu seinen Gunsten veranstalteten Projektionsvorträge die angenehme Pflicht, dem Präsidium des Stadtmagistrates für die kostenfreie Überlassung des Saales im „Mestni Dom“ und dem Vereine „Akademija“ für die liebenswürdige Überlassung seines vorzüglichen Stioptikons den wärmsten Dank auszusprechen.

— (Zur Sammlung slovenischer Volkslieder.) Dem Arbeitsausschuß für die Sammlung slovenischer Volkslieder wurde eine besondere Ehre zuteil: Der Schöpfer des geplanten großen Sammelwerkes „Das österreichische Volkslied“, Herr Ministerialrat im Unterrichtsministerium, Dr. Karl Ritter von Wiener, Referent für alle Angelegenheiten, betreffend die Musik, berührte auf einer Inspektionsreise auch unsere Stadt. Ein wie warmes Interesse er dem Weitergedeihen seiner Schöpfung entgegenbringt, zeigt der Umstand, daß er bei dieser Gelegenheit nicht bloß einen informatorischen Bericht über die Sammelstätigkeit im slovenischen Sprachgebiete, welchen ihm der Obmannstellvertreter des Arbeitsausschusses, Herr Musikdirektor Matthäus Subad, erstattete, beifällig entgegennahm, sondern sich auch bereit erklärte, einer ad hoc einberufenen Sitzung des Arbeitsausschusses beizuwohnen, um dessen Bericht unmittelbar anzuhören. — Diese Sitzung fand Samstag, den 1. d. M., im Saale der „Glasbena Matica“ statt; daran nahmen die in Laibach domizilierenden Mitglieder des Arbeitsausschusses und als Vertreter der Landesregierung Herr Landeschulinspektor Franz Lebec teil. Der Obmannstellvertreter begrüßte im Namen des Ausschusses den Herrn Ministerialrat, dankte ihm für die besondere Ehre, die er dem still wirkenden Ausschusse durch seinen Besuch erweise, beglückwünschte ihn zur Verförperung der großen Idee, durch die Hebung des Volksliederes ein kostbares Volksgut vor dem sicheren Untergang zu retten, und empfahl den Ausschuss seiner geneigten Fürsorge. — Der Herr Ministerialrat dankte in liebenswürdiger Weise mit dem Bemerkten, er trete mit den Arbeitern auf diesem Gebiete gern in persönliche Fühlung, weil sich in der wechselseitigen Aussprache für manche von den vielen in Betracht kommenden Fragen in kurzem Wege eine Lösung finde. Namentlich derzeit, da es sich noch um die Richtlinie handle, sei ihm der persönliche Kontakt sehr willkommen. Den Arbeitsausschuß werde er nach Kräften und Mitteln fördern; unter einem brachte er die erfreuliche Kunde, daß für den Arbeitsausschuß aus Staatsmitteln 1700 K bewilligt seien. Der Ausschuss vernahm diese Nachricht mit um so größerer Freude, als er nur mehr 90 K an verfügbaren Mitteln hatte, so daß an eine Ablösung von Handschriften und an eine Entlohnung der Sammler gar nicht gedacht werden konnte. — Hierauf nahm der Herr Ministerialrat den Tätigkeitsbericht entgegen, den ihm Herr Gerichtsfretär Fr. Milčinski im Zusammenhange erstattete, während sich die übrigen Ausschussmitglieder bei einzelnen Fragen über ihre Erfahrungen äußerten. Der Berichtstatter, der die Sammelergebnisse im einzelnen skizzierte, konnte zusammenfassend vermelden, daß der Ausschuss, obwohl er sein Augenmerk zunächst hauptsächlich auf das Aufspüren von liederkundigen Leuten unter dem Volke zu richten hatte, um dann erst die eigentliche Sammelstätigkeit zu beginnen, doch schon derzeit über 1300 Volkslieder (Melodien mit Text) handschriftlich neu gesammelt habe. Der Herr Ministerialrat drückte über diesen Erfolg seine Befriedigung aus und prüfte mit Interesse einzelne Lieder. Er nahm auch öfters die Gelegenheit wahr, auf wichtige Punkte aufmerksam zu machen: z. B. daß die Melodie stets in eine mittlere Lage zu transponieren sei, falls sie nicht in einer solchen gesungen worden; daß bei jeder Melodie wohl stets die Tonart vermerkt werde, in der sie gesungen worden, daß sie aber für die Publikation regelmäßig in einer einfachen Tonart zu fixieren sei. Er erklärte zuvorkommend, der Arbeitsausschuß möge sich in seinem Wirkungskreise nicht beengt fühlen und nicht bei jeder, oft doch nur mechanischen Aktion (bei der Abfassung von Aufrufen, bei Verbreitung der Fragebogen u. a.) sich mit Berichten und Bittgesuchen an das Ministerium wenden zu wollen; wohl aber seien diesem von Zeit zu Zeit Berichte über die Gesamtstätigkeit erwünscht und vonnöten. — Nachdem der Obmannstellvertreter dem Herrn Ministerialrat noch einmal seinen Dank abgestattet hatte, sprach dieser dem Ausschuss seine Anerkennung aus und verabschiedete sich in der freundlichsten Weise. — in —

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Die dritte Verhandlung am 30. November wurde, wie bereits berichtet, gegen den 27jährigen Stephan Madotto, ledigen Schleifer und Besitzer in Kirchdorf, Gerichtsbezirk Loitsch, wegen Verbrechen des Dieb-

stahles durchgeführt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwaltstellvertreter Albert Ritt. v. Luschau, die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Franz Tefabé. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1906 wurde der Schwester des Angeklagten, Anna di Leonardo in Trata bei Loitsch aus versperter Kiste ein Sparfassebüchel mit einer Einlage von 2400 K und Bargeld im Betrage von 350 K nebst mehreren Schmuckgegenständen gestohlen. Auch befand sich in dieser Kiste in einer Blase Kleingeld im Betrage von 360 K, das aber der Dieb unangetastet zurückließ. Der Verdacht der Täterschaft fiel zuerst auf einen Schneider, der sogar vom 4. bis 19. Juli in Untersuchungshaft gehalten wurde. Später, am 6. Oktober, aber verkaufte Madotto einem Uhrmacher in Görz einige Schmuckfachen. Als er am nächsten Tage noch eine goldene Uhr und einen goldenen Ring brachte, schöpfte man Verdacht, daß die Wertgegenstände von einem Diebstahle herriühren könnten. Madotto wurde verhaftet und gestand erst nach hartnäckigem Zeugnien ein, seine Schwester Anna di Leonardo bestohlen zu haben. Das Urteil haben wir bereits veröffentlicht. —

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Für Samstag, den 1. d. M., war die Schwurgerichtsverhandlung gegen Andreas Sever, gewissenhaften verantwortlichen Redakteur der „Jeseniška Straza“, infolge Anklage des Herrn Anton Pongrac in Aßling wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre anberaumt. Der Angeklagte, Herr A. Sever, bot durch seinen Verteidiger, Herrn Dr. Novak in Laibach, für die infrimierten Artikel den Wahrheitsbeweis an; unmittelbar vor der Verhandlung zog jedoch der Privatankläger seine Anklage bedingungslos zurück, weswegen auch die Schwurgerichtsverhandlung entfiel.

— (Schwurgerichtsurteile.) Bei den vom 26. bis 28. November beim Kreisgerichte in Rudolfswert erfolgten Hauptverhandlungen wurden verurteilt: Der ledige, 22 Jahre alte Anton Malensek aus St. Ruprecht wegen Totschlages zu 6 Monaten strengen Arrestes, der 22jährige, ledige Bohuslav Pablin aus Stara Loka in Kroatien wegen eines Sittlichkeitsdeliktes zu 18 Monaten schweren Kerkers, der ledige, 18 Jahre alte Josef Kapler aus Dule, Gemeinde Bučka im Bezirke Gurkfeld, wegen Diebstahles zu einem Jahre schweren Kerkers. Weiters wurden wegen Totschlages, beziehungsweise wegen schwerer körperlicher Beschädigung verurteilt: Anton Kastelic zu zehn Monaten, Alois Verbič zu sieben Monaten, Peter Ternobsek zu neun Monaten, Franz Verbič zu einem Jahre und vier Monaten schweren Kerkers und Johann Bajc zu 30 K Geldstrafe; alle dieser, im Alter zwischen 19 und 35 Jahren stehenden Angeklagten stammen aus Podborst, Gerichtsbezirk Weichselburg. — Der ledige, 54 Jahre alte Anton Rosen aus Gomila, Gemeinde Neudegg, Gerichtsbezirk Treffen, erhielt wegen eines Sittlichkeitsdeliktes eine Strafe im Ausmaße von 2 Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich zuerkannt. — Der 26 Jahre alte, ledige Malergehilfe Adolf Berko aus Laibach wurde wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu fünf Jahren schweren Kerkers und der 26 Jahre alte, ledige Arbeiter Johann Kovac aus Bojnovec, Bezirk Lohor in Kroatien, wegen körperlicher Beschädigung zu zehn Jahren Arrestes verurteilt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung werden wir morgen nachtragen.

— (Ein Jagdintermezzo.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Am 30. v. M. schoß ein hiesiger Jäger einen Hasen an, der, obwohl ihm der eine Hinterlauf durchgeschossen wurde, sein Heil in der Flucht suchte. Vom Hunde „Don“ gegen den Gurrefluß verfolgt, floh der arme Lampe eine geraume Strecke dem Wasser entlang und sprang dann, als er von seinem Verfolger gegen eine Steigung getrieben wurde, ins Wasser. Aber hier machte er erst die Rechnung ohne den Wirt (hier eigentlich ohne den Hund); „Don“ ist nämlich in den Jägerkreisen im Unterlande nicht nur als ein fermer Vorstehhund zu Lande, sondern auch als solcher im Wasser bekannt. Als der Gase ungefähr die Mitte des 25 Meter breiten Flusses erreichte, erwischte ihn auch der Hund beim Krangel und brachte den Feigling, der mittlerweile vor Schreck vom Schlage getroffen worden war, seinem Herrn. Letzterer war anfänglich über das Exterieur des pudelnaßen Hasen, der eher einer zerzausten Katze glich, förmlich entsetzt; erst nach und nach kam er zu der Einsicht, daß in Anbetracht aller Umstände dessen Toilette nicht anders hatte sein können.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 18. Oktober vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Rosana wurden Leopold Defleba aus Buje zum Gemeindevorsteher, Josef Kaluza, Anton Volk aus Suhorje, Franz Maslo aus Ostrožno Vrdo, Johann Prelec aus Buje

und Franz Kaluza aus Ober-Rosana zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde St. Gregor wurden Matthäus Oblaf zum Gemeindevorsteher, Franz Marolt, Anton Zuzek, Gregor Oblaf, Anton Pirnat, Franz Devstet und Johann Zabubovec zu Gemeinderäten gewählt.

— (Brandschaden.) Am 27. v. M. nachmittags kam in der Getreidegarbe des Besitzers Anton Zupan in Ober-Jelše, Gemeinde Glogowitz, Gerichtsbezirk Egg, ein Feuer zum Ausbruche, welches das Objekt samt allen darin aufbewahrten Futtervorräten einäscherte. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 1400 K, welchem Betrage eine Versicherungssumme von 200 K gegenübersteht. Das Feuer soll durch den vierjährigen Nachbarsohn Josef Resnik beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt worden sein. — b.

— (Schadenfeuer.) Am 27. v. M. um 5 Uhr nachmittags zog der 4 Jahre alte Franz Volčjak in Grastje bei St. Bartlmä daheim einen brennenden Span aus dem Ofen und trug ihn in die väterliche Scheune, wo er das aufgehäufte Streustroh anzündete. Das Feuer griff rasch um sich und äscherte das ganze Wirtschaftsgebäude, bestehend aus dem Wohnhause, der Scheune und der Schweinestallung, vollkommen ein. Die Objekte waren Eigentum des Herrschaftsbesizers Josef Rudez in Feistenberg; dieser erleidet hiedurch einen Schaden von 700 K, welcher Betrag jedoch durch die Versicherungssumme gedeckt ist. Dem Einwohner Volčjak, dem Vater des jugendlichen Brandlegers, verbrannte hingegen viel Futter und landwirtschaftliches Geräte im Werte von über 250 K, worauf er nicht versichert war. Auf dem Brandplatze erschien die freiwillige Feuerwehr von Ruzdorf und eine Patrouille des Gendarmeriepostens Ratež.

— (Ein Weinkeller abgebrannt.) Am 30. v. M. mittags machte der Hirt des Josef Vizjak, Franz Bucar aus Zajčje bei Landstraß, in unmittelbarer Nähe des in Zajčje befindlichen, mit Stroh gedeckten Weinkellers des Wanderlehrers Herrn Johann Bele aus Marburg ein Feuer an, um sich zu wärmen. Durch die Funken wurde der erwähnte Weinkeller in Brand gesteckt und samt den darin befindlichen 100 Meterzentnern Hen eingäschert. Herr Bele erleidet einen Schaden von 800 K. — s.

— (Die Rotweinflamm.) Von befreundeter Seite werden wir auf eine der letzten Nummern der Prager „Bohemia“ aufmerksam gemacht, die folgendes Gedicht über die Rotweinflamm, gewiß das schönste an dieses unser Juwel, veröffentlichte:

Wo der Wasserfall mit Donnerstosen
in die Tiefe stürzt auf toller Flucht,
gähnt gigantisch eine wilde Schlucht,
und auf steilen Felsenhängen kosen
mit des Wassers hochzerstäubtem Schaum
leuchtend rote, junge Alpenrosen.

Leicht berührt von zarten Gängemoosen,
träumt ein Brömmen tief im Felsenraum,
seit Nonen den smaragdnen Traum.
Seinem Spiegel, dem unsagbar klaren,
leuchtet hell ein Stern der Mitternacht,
wie ein Elfenbild mit goldenen Haaren.

Alte Kräfte, die das All gebaren,
regen sich, aus tiefem Schlaf erwacht.
Halbarmut ein Nymphenwesen lacht —
und ein Faun, erfüllt von Wunsch und Schauer
harrt der liebesunden Königin,
Küsse lüftern, auf verliebter Lauer.

Wilde Blumen geben ohne Trauer
ihre reinen Blüten wehrlos hin;
Nachtgewalten glühen auf und fliehen
in die Tiefe — und im Gisch verborgen,
enden sie, ein flammender Rubin,
ihre Orgien am frühen Morgen.

Melanie Balling — so der Name der jugendlichen Autorin — der Musikwelt Berlins und Münchens als Konzertsängerin wohlbekannt, absolvierte erst vor ungefähr ihre Meisterung im Wagnerfang und kann sich höchstwahrscheinlich allein rühmen, schon zu gleicher Zeit auf eine Sammlung ihrer überaus stimmungsvollen, formvollendeten Dichtungen zu blicken. Die obigen Verse entstammen einem Ausflug von ihrem heurigen Sommeraufenthalte in Welden am Börtchersee.

— (Kalender.) In der Verlagsbuchhandlung „Lenkam“ in Graz ist wie alljährlich eine reichhaltige Sammlung von Kalendern erschienen, unter denen ihrer eleganten Ausstattung wegen, bei billigen Preisen, folgende hervorgehoben zu werden verdienen: Grazer Schreibkalender (gebunden), Tagesblockkalender, Wandkalender, Portemonnaiekalender (brotschirt, Leder, Gold, Mandl gemalt), Stehkalender, Briestafelkalender und Schubertkalender.

— (Drei Kinder verbrannt.) Am 27. v. vormittags sperrte die Besitzergattin Mara Kosmač in Pipovec, Gemeinde Savenstein, ihre drei von 1½ bis 4 Jahre alten Kinder in das Wohnhaus ein und begab sich zum Besitzer Johann Udovč in Domačevce, um ihm einen entliehenen Gegenstand zurückzustellen. Die allein zurückgebliebenen Kinder spielten mit den auf dem Ofen vorgefundenen Zündhölzchen, zündeten das Wohnhaus an und fanden in den Flammen den Tod. Sie konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden. Der durch den Brand entstandene materielle Schaden beträgt 600 K, dem eine Versicherungssumme von 400 K gegenübersteht.

— (Im Scherz schwer beschädigt.) Am 26. v. M. waren die Maurer Johann Zidan, Johann Breskvar und Johann Brajer bei der neuen chemischen Fabrik in Selo mit Mauerputzarbeit beschäftigt. Zidan kam mit einem Stocke dem Brajer heimlich hinter den Rücken, steckte ihm den Stock zwischen die Füße und wollte ihn hutschen. Um dies zu verhindern, drehte sich Brajer um, ergriff einen halben Ziegel und warf ihn dem Zidan nach, wobei Breskvar getroffen wurde. Darüber erbost, stieß Breskvar den Brajer in den Rücken, wobei Brajer 2½ Meter tief auf die dort gelegenen Trambalken fiel und derartige innere Verletzungen erlitt, daß er bettlägerig ist und sich mit dem unteren Körper gar nicht bewegen kann.

— (Die Singpielgesellschaft Maier-Walter) veranstaltet heute abends um 8 Uhr eine Varietévorstellung im Restaurant „Elefant“. Morgen wird eine Abschiedsvorstellung im Restaurant des „Hotels Stadt Wien“ stattfinden. Der Besuch kann mit Hinblick auf das vorzügliche Programm bestens empfohlen werden.

— (Eine kroatische Lehrerbildungsanstalt in Istrien.) Wie das „Polaer Tagblatt“ erfährt, will die Regierung in Bälde den kroatischen Kurs an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria nach Castua verlegen und dortselbst eine eigene Anstalt errichten. Bisher befand sich dort nur die kroatische Vorbereitungsstufe für die Lehrerbildungsanstalt. Der Ministerialrat Herr Heinz hat sich vor seiner Fahrt nach Pola in Castua aufgehalten, um an Ort und Stelle die nötigen Erhebungen zu pflegen.

* (Steinkohlendiebstähle.) In der jüngsten Zeit kamen auf der Südbahnstation zahlreiche Steinkohlendiebstähle vor, die, wie die Polizei feststellte, von Insassen aus dem Udmater Bezirke sowie aus der Gemeinde Moste und hauptsächlich von Weibern und Kindern verübt wurden. Diefertage wurden wieder einige solche Langfinger beim Steinkohlendiebstahl ertappt. Sie waren so dreist, daß sie die Kohlen auf einem Handwagen wegführen wollten.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern nachmittags wurde zum ersten- und hoffentlich nicht zum letztenmal in dieser Spielzeit auch eine Pflichtschuld gegen die Kleinen durch Veranstaltung einer Kindervorstellung abgetragen. Wie dankbar sich die Kinder für dieses in ihren Augen gewiß große Ereignis erwiesen, bezeugte der zahlreiche Besuch und die glänzende Aufnahme, die sie dem Märchenpiele vom „gestiefelten Kater“ bereiteten. Es sei jedoch gerne anerkannt, daß die Darsteller sich bemühten, die Gunst ihres kleinen Publikums zu gewinnen und auch die Bühnenleitung für eine sehenswerte Ausstattung und anregende Musik gesorgt hatte. — Abends wurde zum drittenmal die Operette „Die lustige Witwe“ aufgeführt, die ihre Zugkraft neuerlich bewährte, denn das Theater war ausverkauft und das Publikum bereitete seinen Lieblingsnummern, von denen es sich so manche wiederholen ließ, den gewohnten rauschenden Erfolg.

— (Ljudska knjiznica.) Von der im Verlage der hiesigen katholischen Buchhandlung erscheinenden Volksbibliothek wurden das zweite und das dritte Heft herausgegeben. Sie enthalten die Fortsetzung und den Schluß der Erzählung „Das Zeichen der Vier“ aus dem Englischen von Oman Doyle. Preis per Heft 20 h, per Post 22 h. — Das Unternehmen verdient, wenn es sich auf der gegenwärtigen Höhe erhält, alle Anerkennung.

— (Die Zivilprozessordnung in slowenischer Sprache.) redigiert von Dr. E. Wolčič, samt allen einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, ist nunmehr in Druck erschienen und wird um den Preis von 8 K erhältlich sein. Eine nähere Beschreibung des Buches folgt in Kürze.

— (Elise Orzeszko.) Aus Lemberg wird gemeldet: In Lemberg und in Krakau wird Ende Dezember in großartiger Weise das vierzigjährige Jubiläum der berühmten polnischen Schriftstellerin Elise Orzeszko gefeiert werden.

— (Auf Henrik Jbsens Grabstätte) in Christiania wird jetzt das Fundament zu einem

fünf Meter hohen Obelisk aus norwegischem Labradorstein gelegt. Aus demselben Material wird eine Platte mit der einfachen Inschrift „Henrik Jbsen“ das Grab schließen. Die Gedenktafel der Stadt an Henrik Jbsens früherem Wohnhause am Drammensvej nähert sich ebenfalls der Vollendung.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Budapest, 2. Dezember. In feierlicher Weise fand heute in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, mehrerer Mitglieder des kaiserlichen Hauses, der ungarischen Minister, des gemeinsamen Ministers und von Mitgliedern des Parlamentes sowie zahlreicher Deputationen die Enthüllung des Andrássy-Denkmales statt. Szell hielt eine Rede, worin er die Verdienste Andrássys feierte und auf das Einvernehmen zwischen dem Könige und der Nation hinwies. Seine Majestät der Kaiser hörte die Rede mit tiefer Ergriffenheit an und erwiderte hierauf, es gereiche ihm zur Befriedigung, der Enthüllung des Denkmales beizuwohnen, das Ungarn seinem großen Sohne errichtet habe. Seine Majestät gedachte der unvergänglichen Verdienste Andrássys und drückte die Hoffnung aus, daß diese hervorragende Gestalt, die nicht bloß in der Politik Ungarns, sondern auch in der äußeren Politik der Monarchie die heute bestehende Grundlage schuf, den kommenden Generationen zum Vorbilde dienen werde.

Fiume, 2. Dezember. (Meldung des Ungar. Tel.-Korr.-Büro.) Die Bestellungen für die hiesige Torpedofabrik haben sich derart vermindert, daß die Direktion gezwungen war, einen großen Teil der Arbeiter zu entlassen.

Berlin, 1. Dezember. Die Strafkammer verurteilte Voigt wegen schwerer Urkundenfälschung und öffentlicher Freiheitsberaubung, Betruges und unbefugten Tragens einer Uniform zu vier Jahren Gefängnis und Tragung der Kosten.

Milazzo, 2. Dezember. Heute früh um 5 Uhr 25 Minuten wurde hier ein sehr starkes wellenförmiges Erdbeben in der Dauer von mehreren Sekunden wahrgenommen. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen.

Toulouse, 2. Dezember. In einem Augenblicke, da sich der Kondukteur entfernt hatte, benützten Diebe die Gelegenheit, um einen Postwagen zu berauben. Sie entwendeten 700.000 Franken an Wertpapieren und Schmuckgegenständen.

Konstantinopel, 1. Dezember. Der berüchtigte Chef der Geheimpolizei, Divisionsgeneral Fehim Pascha, scheint durch das letzte Bombenattentat ernstlich kompromittiert und in Ungnade gefallen zu sein. Er wird überwacht und dürfte gemaßregelt werden.

Washington, 2. Dezember. (Neutermeldung.) Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Japaner nicht länger über die kalifornische Schulfrage beunruhigt seien und worin die Zuvorvericht ausgesprochen wird, daß Präsident Roosevelt die Frage zur Zufriedenheit beider Nationen regeln werde.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 28. und 29. November. Wolač, Rfm., Rudolfs-wert. — Gabel, f. f. Forstmeister, Gdz. — Duschner, Liebermann, Reisende, Prag. — Dragobost, Maurer, Kfte.; Oberhimmer, Buchwald, Lipschütz, Goldberger, Muchanek, Singer, Allinna, Pasternak, Reisende; Gieselhard, Ingenieur, Wien. — Dr. Horvat; Subic, Kenntner, Reisende, Agram. — Dillmont, Sachs, Reisende, Budapest. — Brandeis, Mitarbeiter der „Zeit.“ — Weil, Reisender, Brunn. — Guntli, Rfm., Oberlaibach. — Bajec, Kaplan, Selce. — Rauchel, Hotelier, Feistritz. — Dr. Orel, Advokat; Tyb, Ungarn. — Nehmert, Rfm., Lyon. — Bakar, Großgrundbesitzer, St. Millos. — Bauer, Reisender, Nürnberg. — Blühweiss, Pollak, Reisende, Graz. — Popović, Rfm., Zank. — Vermann, Rfm., Mainz. — Bobal, Rfm., Adelsberg. — Kopeček, Reisender, Stoterau. — Zvančić, Zwischenwässern.

Am 30. November. Zekun, Rfm., Trieste. — Hufsch, f. u. f. Leutnant, Cilli. — Dr. Schiffrer, Arzt, Reims. — Steinbler, Reisender, Prag. — Glücksmann, Reisender, Budapest. — Reisch, Ingenieur, Graz. — Weiß f. Frau, Dnes, Bed f. Frau, Reisende; Burghardt, Direktor; Dr. med. Ritter v. Wiener, f. f. Ministerialrat, Wien. — Doktoné, Feistritz. — Verbit, Freudental. — Gellis, Ingenieur; Jungel, Faidinga, Radmannsdorf.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3061)

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Verstorbene.

Am 30. November. Maria Jerina, Schuhmachersgattin, 56, Kirchengasse 21, Bronchektasie.

Am 1. Dezember. Anton Sawlina, Privatier, 58 J., Karstädterstraße 32, Arteriosclerosis univ. — Josefa Medic Private, 78 J., Polanastraße 20, Apoplexia cerebri.

Im Zibispitale:

Am 27. November. Johanna Anzlovar, Arbeiters-tochter, 16 Mon., Diphtheritis.

Am 28. November. Anton Polanc, Zimmermanns-gehilfe, 18 J., Vulnus scissum.

Lottoziehungen am 1. Dezember 1906.

Graz: 65 57 66 36 29
Wien: 27 77 65 11 60

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1.	2 U. N. 9 > Ab.	726.3 730.3	4.9 5.3	ND. schwach ND. mäßig	Nebelreißten Regen	
2.	7 U. F. 2 > N. 9 > Ab.	738.1 739.2 741.0	3.4 6.2 1.2	SD. schwach SD. schwach D. mäßig	bewölkt teilw. bewölkt heiter	20.2
3.	7 U. F.	739.8	-0.4	N. schwach	halb bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 4.3°, Normale 0.4°, vom Sonntag 3.6°, Normale 0.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Krainische Kunstwebeanstalt

Weihnachts-Ausstellung.

Verkauf zu ermäßigten Preisen in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember. Geöffnet täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr Sternwartgasse 1.

(5144) 8-2

Betrübten Herzens geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen

Boženka

am 1. Dezember im zehnten Monate ihrer Jugend nach kurzem, schwerem Leiden ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die Verbliebene wird heute um 3 Uhr nachmittags aus der Totenkammer auf den Friedhof zum Hl. Kreuz überführt.

Laibach, den 3. Dezember 1906.

(5196)

Die Familie Mis.

Für die uns anlässlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten bewiesene liebevolle Teilnahme und die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sage ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder herzlichsten Dank.

Antonie Sawlina.

JUGEND.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

[illegible]

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Montag den 3. Dezember 1906.

(5077) 3-3 \$t. 15.696.

Razglas.

V mestni občini Črnomelj popolniti je služba okrajne babice s pravico do letne remuneracije v znesku 100 kron iz okrajne blagajne.

Prošnje za to službo je poslati tekom
štirih tednov
podpisanemu uradu.

C. kr. okrajno glavarstvo v Črnomlju, dne
20. novembra 1906.

Q 15 606

Kundmachung.

In der Stadtgemeinde Tschernembl kommt eine Bezirkshebammenstelle mit der Jahresremuneration von 100 Kronen zur Besetzung. Gesuche um diese Stelle sind

binnen vier Wochen
hieramts einzubringen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl
am 20. November 1906.

CHURCH 1

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu
4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen
Raten rückzahlbar, effektuiert prompt und
diskret **Karl v. Berecz**, handelsgerichtlich
protokollierte Firma, **Budapest, Josefs-**
Ring 33. Retourmarke erwünscht.

Große Weihnachts-Okkasion

im Laibach, Rathausplatz 5.

(5187) 3-1